

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 58 (1980)

Heft: 10

Artikel: Fungistud und Mycophil (9)

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-937279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SZP Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

BSM Bulletin Suisse de Mycologie

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko, association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

BSM Bollettino Svizzero di Micologia

Periodico ufficiale dell'Unione delle Società svizzere di micologia e della Vapko, associazione dei controllori ufficiali dei funghi della Svizzera

Redaktion: Adolf Nyffenegger, Muristrasse 5, 3123 Belp, Tel. 031 81 11 51. Vereinsmitteilungen müssen bis am letzten Tag, literarische Einsendungen spätestens am 20. des Vormonats im Besitze des Redaktors sein, wenn sie in der laufenden Nummer erscheinen sollen.

Druck und Verlag: Druckerei Benteli AG, 3018 Bern, Tel. 031 55 44 33, Postcheck 30-321.

Abonnementspreise: Schweiz Fr. 27.–, Ausland Fr. 29.–, Einzelnummer Fr. 4.–. Für Vereinsmitglieder im Beitrag inbegriffen.

Insertionspreise: 1 Seite Fr. 220.–, ½ Seite Fr. 120.–, ¼ Seite Fr. 65.–.

Adressänderungen: melden Vereinsvorstände bis am 2. des Monats an *Mme Jacqueline Delamadeleine, Rue des Combes 12, 2034 Peseux*

Nachdruck: auch auszugsweise, ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

58. Jahrgang – 3018 Bern, 15. Oktober 1980 – Heft 10

Fungistud und Mycophil (9)

Lieber Mycophil,

Es ist wirklich schade, dass Du an unserem jährlichen Wochenende auf dem Grünberg nicht teilgenommen hast. Wir haben noch nie so viele Arten gefunden und bestimmt wie dieses Mal. Die meisten Bestimmungen – das kann ich Dir garantieren – sind seriös gewesen, und nur wenige Pilze mussten ihrem «Täufer» wegen eines falschen Namens zurückgegeben werden. Es bleibt allerdings die «graue Zone», die die selteneren und eher unscheinbaren Pilze umfasst, die von einigen unserer Vereinsfreunde trotzdem ohne Mikroskop bestimmt werden: also Bestimmungen, von welchen man sagen kann: «Es könnte der sein.» Ich weiss, solche Bestimmungen sollten von uns mikroskopisch nachkontrolliert werden, aber dann hätten wir nur noch Zeit für die Arbeit eines «Polizisten» zum Schutz des echten Bestimmens.

Ja! Ja! Das Bestimmen nach rein makroskopischen Merkmalen geht noch für Arten, die mit den Augen leicht erkennbar sind. Aber diesmal hätte es zu einem Drama führen können:

Da kam Lisbeth in den Pilzbestimmungssaal herein, in der Hand eine herzige Gruppe von zwei weissen, eher gedrungenen Pilzen mit rechter Volva und Manschette, und hielt mich kurz an: «Gäll, die sind schön!»

Meine kurze Antwort: «Ja, hast du sie für unser Mittagessen gebracht?»

Ich hatte keinen Namen erwähnt, aber in unserem Verein weiss jeder, dass solche makabren und nicht gerade geschmackvollen Witze nur bei tödlich giftigen Pilzen gemacht werden. Darauf

setzte ich mich wieder an meinen Arbeitstisch, hörte aber schon eine Stimme: «Das kann unmöglich ‚der‘ sein!»

Eine kleine Gruppe Pilzler hatte sich schon um Lisbeth mit ihren zwei Wulstlingen gesammelt und diskutierte. Ich fühlte mich natürlich verpflichtet, zuzuhören, was weiter über diese Pilze gesagt wurde, und so hörte ich einen, der mit dem Michael/Hennig III in der Hand kam, aufgeschlagen auf Seite 129 = *Amanita ovoidea*. Er sagte, der Fund entspreche genau dieser Art.

Obwohl ich keinen Pilznamen erwähnt hatte, hatte ich doch beim besprochenen Fund den für mich so einprägsamen welligen Hut von *Amanita virosa* (bei Moser als Synonym von *A. verna*) wiedererkannt (er erinnert mich immer an die Kappe Mariannes, der Symbolfigur Frankreichs). Nun fühlte ich mich durch diese Bemerkungen immer kleiner und näherte mich der Gruppe.

Und die zweite Stimme fuhr fort: «Siehst du, wie die Manschette doppelt und gefranst ist, sie läuft auch schräg, genau wie auf diesem Bild, und die Lamellen sind auch gefranst, währenddem sie beim Weissknollenblätterpilz ganz sind.»

Tatsächlich sah ich mit blossem Auge wie auch mit der Lupe, dass die Lamellen Fransen aufwiesen, besonders gegen den Hutrand hin.

Eine weitere Stimme sagte wie in einem definitiven richterlichen Spruch: «Das kann nie der Weisse Knollenblätterpilz sein, der ist immer ganz weiss.»

Ich stellte für mich fest, dass der Geruch dieser zwei Pilze nicht angenehm war, aber auch nicht gerade typisch für *A. virosa*.

Du kannst Dir vorstellen, wie ich mich immer kleiner fühlte, spürte aber, dass die Zeit der ruhigen Arbeit die der Schlagzeilen ablösen sollte. Schliesslich ist die Konsequenz enorm, ob es sich um den essbaren *A. ovoidea* oder um den tödlich giftigen *A. virosa* handelt. So entschieden wir, Albcephalus und ich, diese kleine Pilzgruppe zu mikroskopieren: die Amyloidität der Sporen spielte hier keine Rolle, da beide Arten, *ovoidea* und *viresa*, zur gleichen Wulstlinggruppe mit amyloiden Sporen gehören, aber die Form der Sporen war wichtig: runde Sporen bei *viresa*, und breit elliptische bei *ovoidea*.

Wandkalender mit Pilzabbildungen

Von Freunden des Vereins für Pilzkunde Stuttgart wurde uns mitgeteilt, dass auf Anfang Dezember wiederum ein Wandkalender mit Pilzabbildungen durch Herrn Karlheinz Baumann herausgegeben wird. Das Format des Pilzkalenders beträgt 29 × 31 cm. Der Kalender eignet sich als Weihnachtsgeschenk und ist bei unserem Buchhandel erhältlich zum Preis von zirka Fr. 7.50 bis 8.– plus Porto. Jede Bestellung sollte eine Minimalanzahl von 5 Kalendern betragen. Die Bestellungen der Sektionen sind bis zum 15. Dezember 1980 an Walter Wohnlich, Köhlerstrasse 15, 3174 Thörishaus, zu richten.

Zuerst fand ich keine Sporen, die Basidien schienen in ihrer richtigen Grösse, aber meistens ohne Sterigmen, dann fand ich nur eine schwimmende runde Spore; nun, so wie eine Schwalbe noch keinen Frühling macht, hätte diese Spore sehr gut von einem anderen Pilz sein können. Ich mass sie trotzdem. Meine mikroskopischen Feststellungen teilte ich nach und nach mit:

«Die runde Spore misst $9 \times 10 \mu\text{m}$.»

«Aber, aber, wenn die Spore rund ist, muss sie doch in allen Richtungen gleich gross sein!»

«Du hast recht, aber du vergisst den grossen Apiculus! Also $9 \times 10 \mu\text{m}$.»

Albocephalus fand unter seinem Objekt die ersten grossen Gruppen von Sporen: alle recht rund. Dann machte ich andere Präparate, und mit diesen hatte ich mehr Glück: auch viele Sporen, auch an Sterigmen, und alle rund ... Ja! Ja! rund wie bei *virosa*, tödlich giftig, und nicht breit elliptisch wie die des essbaren *ovoidea*.

Man kann sich fragen, ob der makroskopisch gemeinte *ovoidea* freigegeben oder sogar gegessen worden wäre. Aber so unvorsichtig, wie die Stimmen waren, sind unsere Pilzfreunde auch wieder nicht: Solange es rein akademisch am Tisch geht, kann leicht allerlei gesagt werden, sogar mit überzeugendem Ton, aber bei der praktischen Arbeit sieht es anders aus: «Im Zweifel nie» wird streng gehalten.

Am nächsten Montag besprach ich den Vorfall mit Pilzfreund Franco, und ich war erstaunt, von ihm zu hören, dass schon früher an einem gerade wenig besuchten Pilzbestimmungsabend ebenfalls behauptet wurde, ein ähnlicher Wulstling sei *ovoidea*. Darauf habe Pilzfreund vom Flusspitz den Pilz nach Hause genommen und festgestellt, dass dieser auch runde Sporen wie *virosa* hatte ...

Ich wollte den Fund auf dem Grünberg am Ende unseres Treffens fotografieren und nachher trocknen, aber als ich ihn auf den Tischen suchte, war er schon verschwunden ...

Nun waren allerlei Behauptungen ausgedrückt worden, und ich betrachtete es als meine Pflicht, sie nachzuprüfen. Meine Feststellungen:

1. Schon nach dem Standort (über 1000 m über Meer, in der nördlichen Schweiz) konnte es kaum *ovoidea* sein: *ovoidea* ist eine viel festere Art, die wärmeliebend ist und die besonders in den Gegenden des Mittelmeeres anzutreffen ist.

2. Die gefransten und auch leicht gekräuselten Lamellenschneiden, verbunden mit der Tatsache, dass die Sporen nicht sehr zahlreich und die Basidien meist ohne Sterigmen waren, liessen mich vermuten, dass der Pilz vielleicht von einem Parasiten befallen war, besonders wenn man den nicht typischen Geruch betrachtet. Das ist allerdings nur eine Vermutung, aber schliesslich haben wir auch *Hypomyces deformans* beim *Lactarius deliciosus* = Plinthogalli-Gruppe. Allerdings kann man *H. deformans* leicht feststellen, währenddem wir bei unserer *A. virosa* nichts Besonderes gemerkt haben.

3. Die Behauptung, dass *A. virosa* immer ganz weiss ist, ist falsch und entspricht nicht einmal der lateinischen Diagnose des Amaniten-Spezialisten Gilbert, der u. a. schreibt: «Pileus ... cutis ... alba, centro interdum demum pallide ochracea ...» also Huthaut weiss, in der Mitte manchmal leicht ockerlich (Bresadola, Iconographia Mycologica, Vol. XXVII, Suppl. II: 325). Auch auf der Tafel 43 der Iconographiae Mycologicae Suppl. I hat Gilbert beim rechten Exemplar die Hutmitte eindeutig blass ockerlich gemalt. Dazu wäre noch zu sagen, dass eine forma *ochraceorosea* Gilbert existiert.

4. *A. virosa* hat nicht unbedingt immer einen schlanken Fuss: dieser war bei unserem Funde gedrungen. Gerade bei solchen atypischen Funden sollte man doppelt vorsichtig sein.

Nun hoffe ich, Dich beim nächsten Pilzbestimmungsabend wieder einmal zu sehen. Ich streite lieber mündlich mit Dir, statt Dir so lange Briefe schreiben zu müssen.

Herzliche Grüsse: Fungistud

(Die Personen sind frei erfunden.)